

BESUCH AUF EINER AUSGLEICHSFÄCHE IN ALLERSHAUSEN



Vor zwölf Jahren hat die Gemeinde Allershausen diese Ausgleichsfläche angelegt. Zweiter Bürgermeister Martin Vaas machte sich jetzt ein Bild von der Wiese – und war erstaunt, was dort so alles in voller Blüte steht.

Paradies für Orchideen, Knabenkraut und die Ackerwitwenblume



Monet hätte wohl ein Bild davon gemalt: Eine Pyramidenorchis steht gerade in voller Blüte.

FOTOS: MAINO

Allershausen – Ausgleichsflächen: Ein eher abstrakter Begriff, der immer mal wieder in Gemeinderatssitzungen zu hören ist, wenn es um kommunale Baularbeiten geht. Dort zu finden sind vor allem seltene Pflanzen. Auch in Allershausen gibt es seit zwölf Jahren eine solche Fläche. Zweiter Bürgermeister Martin Vaas hat sie vor kurzem

besucht. Im Frühsommer bietet sich auf der Allershäuser Ausgleichsfläche ein malerischer Anblick. Der berühmte französische Maler Claude Monet hätte die Farbenpracht vielleicht auf einer Leinwand festgehalten.

Auf der Wiese leuchten – je nach Pflanzenart – Farben von Lila bis Gelb: Ackerwitwenblume, Wiesenflocken-

blume, Salbei und das Gelfleckte Knabenkraut stehen in voller Blüte. Das Gelbelabkraut, das die vor zwölf Jahren angelegte Ausgleichsfläche besiedelt, sticht besonders hervor.

Die durch Mähgutübertragung eingebrachten Pflanzen können sich seit 2010 durch Versamung sehr gut ausbreiten. Denn sie werden erst

nach der Samenreife Anfang August gemäht und als Heu verwendet. Als Zweiter Bürgermeister Martin Vaas die Fläche besuchte, konnte er auch die Orchideen bewundern. Derzeit lockt die Pyramidenorchis mit ihren Blüten allerlei Insekten an.

Die von der Gemeinde Allershausen finanzierte und vom Landschaftspflegever-

band angesäte Wiese hat einen hohen Biotopwert. Deshalb hat die Untere Naturschutzbehörde sie auch ins FFH-Gebiet Amperauen übernommen.

Der Laubfrosch ist da

Vor einigen Jahren hat sich auch der Laubfrosch auf der Wiese angesiedelt. Das Tier,

das zu den stark gefährdeten Amphibien zählt, ist unter anderem in dem neu angelegten Tümpel zu finden. Um einen nachhaltigen Effekt für den Arten- und Biotopschutz im Ampertal erreichen zu können müssen mindestens 25 bis 30 Flächen dieser Art angelegt werden. Oder Vorhandene müssen aufgewertet werden.

MATTHIAS MAINO